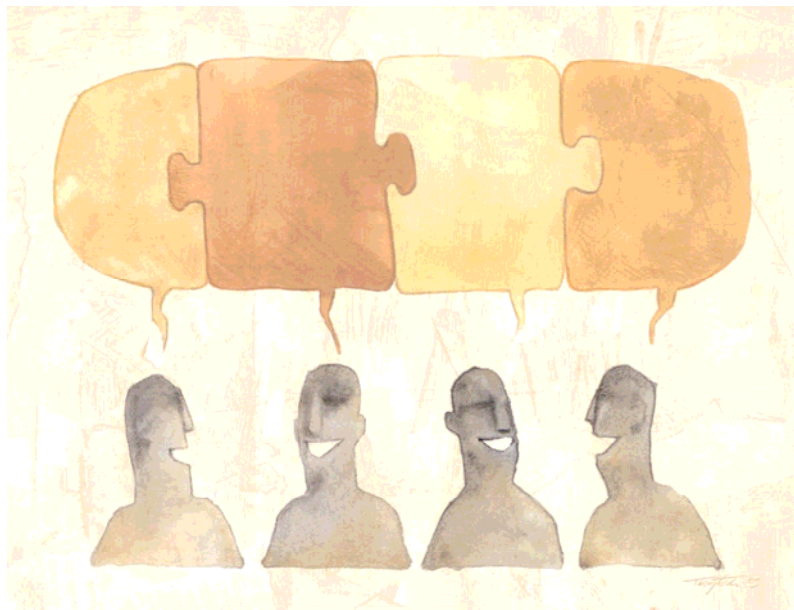




# Deutsch im Gespräch

**Sprechen im DaF/DaZ-Unterricht  
Sprechen über DaF/DaZ in der Schweiz**



**Gesamtschweizerische Tagung für  
Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer  
22. und 23. September 2006  
Universität Bern**

[www.akdaf.ch](http://www.akdaf.ch)

[www.ledafids.ch](http://www.ledafids.ch)

# Inhalt

Grusswort der Tagungsleitung	3
Kurzbeschreibungen: Vorträge	4
Kurzbeschreibungen: Podiumsdiskussion	7
Kurzbeschreibungen: Workshops	7
Informationen zur Ausstellung und zu den Präsentationen	13
„Die Macht der Sprache“ – ein Projekt des Goethe-Instituts	13
Informationen zur Verpflegung und zum Abendprogramm	14
Informationen zum Tagungsort	15
Anmeldeformular	16
Das Programm im Überblick	17

**Wir bedanken uns bei den Inserenten und den Sponsoren.**

**Zeichnung auf der Titelseite: Tobias Krejtschi**

## „Deutsch im Gespräch“

Deutsch in der Schweiz, das sind viele Sprachen: Deutsch ist Zweitsprache oder Fremdsprache, ist Erst- und Herkunftssprache, ist – als (Schweizer) Standard-  
sprache, aber auch als Dialekt – Unterrichts- und Lernaltersprache. Aber Deutsch in  
der Schweiz ist auch *eine* Sprache im (nicht immer) harmonischen Konzert der  
Sprachen. *Deutsch ist im Gespräch.*

Welche Sprachen brauchen Lernende in der Schweiz, in welcher Reihenfolge und  
in welchem Umfang? Wie werden Sprachen am besten gelernt und gelehrt? Was  
brauchen Unterrichtende, was ist gut für die Schweiz? Das sind keine neuen Fra-  
gen, aber wichtige und heute, im Zeichen von Mehrsprachigkeit, Mobilität und  
Migration, wieder besonders aktuelle. Und diese Fragen beschäftigen uns, als  
Lehrende, als Forschende, als VertreterInnen von Institutionen und Verbänden.  
Wir suchen Antworten – *gemeinsam mit Ihnen, im Gespräch.*

„Deutsch im Gespräch“ ist deshalb das Motto der gesamtschweizerischen Tagung  
für DaZ- und DaF-Unterrichtende. AkDaF und Ledafids, die beiden Schweizer  
Fachverbände für DaF, organisieren diese Tagung gemeinsam, um die Relevanz  
und Aktualität des Themas zu unterstreichen.

AkDaF und Ledafids beschäftigen sich seit rund 20 Jahren intensiv mit dem Leh-  
ren und Lernen von DaF/DaZ, mit unterschiedlichen Schwerpunkten, aber mit  
einem gemeinsamen Ziel: Im Vordergrund stehen die (Weiter-)Qualifizierung der  
Lehrenden und der fachliche Austausch der Mitglieder, sei es in Weiterbildungs-  
veranstaltungen, auf Tagungen oder in Form von Publikationen.

Leitgedanke der gemeinsamen Tagung ist es, reiche und vielfältige Praxis-Er-  
fahrungen und wissenschaftliche Befunde zusammenzubringen. Wir wollen mit-  
einander reden und voneinander profitieren, um mit den neueren Entwicklungen  
im Bereich von DaF und DaZ Schritt zu halten und diese Entwicklungen selber  
mitzuprägen. Und wir wollen uns positionieren, indem wir Möglichkeiten für eine  
professionell(er)e Gestaltung der DaF/DaZ-Landschaft in der Schweiz diskutieren  
und aufzeigen.

Mit dieser Motivation konnten Referentinnen und Referenten aus dem In- und  
Ausland gewonnen werden, die mit Vorträgen und Workshops praxisrelevante  
Aspekte des Themas „Sprechen im DaF/DaZ-Unterricht“ aufgreifen und aus ihrer  
Perspektive darstellen. Die Vielfalt, in der das Sprechen auf der Tagung themati-  
siert wird, steht auch für die verschiedenen Arbeitskontexte, in denen wir selber  
und unsere Kolleginnen und Kollegen drin stehen. - Wir möchten allen Personen  
und Institutionen danken, die uns durch ihr Engagement und/ oder ihre finanziel-  
len Beiträge bei der Vorbereitung der Tagung unterstützt haben. Dazu gehört  
namentlich auch Prof. Werlen vom Institut für Sprachwissenschaft der Universität  
Bern. Ohne breite Unterstützung wäre die Organisation einer gesamtschweizeri-  
schen DaF/DaZ-Tagung nicht möglich gewesen.

Wir hoffen, dass Sie sich durch das Programm angesprochen fühlen. Nutzen Sie  
die Gelegenheit, Lehrende aus der ganzen Schweiz zu treffen, sich über aktuelle  
Entwicklungen zu informieren und neue Ideen zu besprechen.

*Deutsch ist im Gespräch – sprechen Sie mit?!*

Das Vorbereitungskomitee

Monika Clalüna, Barbara Etterich, Peter Sauter, Thomas Studer, Andrea Zank

## Vorträge

### **Rainer Bohn: *Neuere Entwicklungen in der deutschen Sprache der Gegenwart - was machen wir damit im Fremdsprachenunterricht?***

Veränderungen unseres gesellschaftlichen Lebens, insbesondere die zunehmende Internationalisierung spiegeln sich auch in Entwicklungen unserer Sprache wider. Im Vortrag sollen solche Beobachtungen exemplarisch veranschaulicht werden. Das betrifft Entwicklungen im Wortschatz (die anhaltende Anglisierung, inflationär gebrauchte Redemittel, Wortbildungsmuster etc.), den Satzbau (Wort- und Satzgliedstellung, Ausrahmungen etc.) und auch die Morphologie (Konjunktiv, verbale Verlaufsform, Pluralbildung etc.).

Auffällig sind auch Veränderungen in der Stilistik von Gebrauchstexten, wo der Einfluss der gesprochenen Sprache auf die geschriebene sehr spürbar ist. Vermehrt sind umgangssprachliche Formulierungen und Strukturen in offiziellen Textsorten von Radio, Fernsehen und Tageszeitungen zu beobachten.

Die Besprechung der ausgewählten sprachlichen Erscheinungen wird immer mit der Frage verbunden, wie wir im Fremdsprachenunterricht Deutsch damit umgehen soll(t)en.

Dr. Rainer Bohn, Institut für interkulturelle Kommunikation e.V. Jena

Freitag, 14.00 – 14.45 Uhr
----------------------------

### **Ursula Hirschfeld: *Lernziel Standardaussprache***

Der Vortrag umfasst drei Schwerpunkte:

Ausgehend von der Definition von "Standardaussprache" werden aktuelle Untersuchungen aus der Schweiz und aus Deutschland vorgestellt, die einen Vergleich der beiden Standardaussprachen ermöglichen.

In einem zweiten Schwerpunkt werden Varianten der Standardaussprache, die im Unterricht DaF/DaZ rezeptiv oder produktiv eine Rolle spielen, an Beispielen demonstriert.

Der dritte Teil des Vortrags geht auf Unterrichtsschwerpunkte (in heterogenen Gruppen) ein und gibt methodische Empfehlungen für Hör- und Aussprechübungen.

Prof. Dr. Ursula Hirschfeld, Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik, Universität Halle

Freitag, 14.00 – 14.45 Uhr
----------------------------

### **Frank G. Königs: *Dem Lerner aufs Maul schauen oder nach dem Munde reden? Überlegungen zur Rolle der Mündlichkeit im Fremdsprachenunterricht***

Die Mündlichkeit im Fremdsprachenunterricht allgemein, im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht im Besonderen hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Die Ursachen dafür sind vielfältig und reichen über die Etablierung bestimmter methodischer Prinzipien bis zur vertieften Einsicht in Sprach-

produktionsprozesse und die gestiegene Bedeutung von Evaluationsmaßnahmen, die sich ihrerseits auf den Lerngegenstand ebenso erstrecken (sollen) wie auf den Lernvorgang. Vor diesem Hintergrund stellen sich einige Fragen, denen ich in meinem Vortrag nachgehen möchte:

- Woher kommt dieses gestiegene Interesse an der Mündlichkeit und wie lässt es sich begründen?
- Welche Forschungsergebnisse stützen dieses Interesse und wie schätzen die unterschiedlichen Fremdsprachenerwerbstheorien die Rolle der Mündlichkeit für den Spracherwerb ein?
- Was bedeutet dies alles für den Fremdsprachenunterricht ?
- Wie reagieren Lernende auf die Anforderungen, die durch die 'neue Mündlichkeit' an sie gestellt werden?
- Was bedeutet diese Entwicklung für das akademische Fach Deutsch als Fremdsprache?

Prof. Dr. Frank G. Königs, Philipps-Universität Marburg, Informationszentrum für Fremdsprachenforschung

Samstag, 10.30 – 11.30 Uhr

**Georges Lüdi: *Die Mehrsprachigkeit von Migranten im Spannungsfeld zwischen Herkunftssprache, Ortssprache und Sprachlosigkeit***

Eine noch nie dagewesene räumliche Mobilität bringt Menschen mit unterschiedlichen Sprachen temporär oder längerfristig in Kontakt; namentlich städtische Regionen werden zunehmend mehrsprachig und multikulturell.

Aus vielen Gründen stimmt dabei das an „klassischen“ Migrationssituationen entwickelte Sprachwechselmodell (G1 spricht die Herkunftssprache [HS], G2 ist zweisprachig, G3 spricht die Aufnahmesprache [AS]) nicht mehr. Suboptimale Kompetenzen in der Herkunftssprache kombinieren sich mit partiellen Kenntnissen in der AS und behindern die Integration, d.h. die Teilnahme an den Institutionen der Aufnahmegesellschaft; sie erschweren es mit anderen Worten den Migranten, ihre sprachlichen Ressourcen in Funktion des geltenden Sprachwertesystems gewinnbringend auszunutzen. Dazu trägt nicht zuletzt bei, dass die Mehrsprachigkeit der Migranten von der Aufnahmegesellschaft kaum valorisiert wird.

Einige der Fragen, die wir uns in diesem Zusammenhang stellen werden, sind:

- Welches sind die Vorteile der Stützung der Herkunftssprache bei Migrantenkindern? Ist letztere kompatibel mit einer Förderung des Erwerbs der Aufnahmesprache?
- Welchen Nutzen bringt eine bessere Valorisierung der Mehrsprachigkeit von Migranten den Individuen, aber vor allem auch der Gesamtgesellschaft?
- Inwiefern kann die Ausweitung und die Neuordnung des Repertoires im Verlauf einer Migration zu Veränderungen auf der Ebene der sprachlich-sozialen Identität nicht nur der Migranten selbst, sondern unter Umständen auch der Aufnahmebevölkerung führen?
- Wie mobilisieren Migranten in der Interaktion mit Interaktionspartnern verschiedener Art ihre pluriellen Kompetenzen?
- Wie beeinflussen hartnäckige Vorurteile wie z.B. homogene, monoglossische Vorstellungen von homogenen Sprachräumen das Sprachlernverhalten, die Sprachenwahl, aber auch und besonders die sprachpolitischen Konzepte, mit welchen die Akteure mit der aus der Migration entstandenen sprachlichen Diversität umzugehen versuchen?

Die zugrunde liegende Kernfrage gilt den Zusammenhängen zwischen Sprachkompetenzen und Sprachgebrauch einerseits und andererseits der Sozialstruktur, verstanden als „institutionalisierte Ungleichheit an Ressourcen wie beispielsweise Reichtum, Status, Ansehen oder Macht innerhalb eines sozialen Gefüges“ (Bergmann 2003).

Prof. Dr. Georges Lüdi, Universität Basel

Freitag, 10.15 – 11.00 Uhr

**Günther Schneider: „Spricht genug Deutsch, um ...“ – Überlegungen zur Beurteilung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit**

Das Urteil darüber, wie gut jemand Deutsch spricht, kann den Ausschlag dafür geben, ob jemand eine Lehrstelle bekommt, eingebürgert wird, eine gute Note erhält oder Lust hat, weiter Deutsch zu lernen. Welchen Qualitätsanforderungen müssen Prüfungen zur mündlichen Kommunikationsfähigkeit genügen? Warum sollten Prüfungen den Niveaus des Europäischen Referenzrahmens zugeordnet werden? Ausgehend von Tendenzen in der Testforschung und auf dem (Prüfungs-)Markt diskutiert der Vortrag u. a. Möglichkeiten, sich mit Hilfe von Videoaufzeichnungen auf gemeinsame Beurteilungskriterien zu einigen und die Beurteilung des Mündlichen zu üben.

Prof. Dr. Günther Schneider, Universität Freiburg, Schweiz, Lern- und Forschungszentrum Fremdsprachen

Freitag, 11.15 – 12.00 Uhr

**Dieter Wolff: Sprachproduktion als Planung: Ein Beitrag zur Psychologie und Didaktik des Sprechens**

In meinem Beitrag soll es um eine der komplexesten Fähigkeiten gehen, die der Mensch beherrscht: das Sprechen. Ich werde zunächst aus psycholinguistischer Sicht das, was wir über das Sprechen wissen, beschreiben. Es geht mir dabei vor allem um die Prozesse und Strategien, die ein kompetenter Sprachbenutzer einsetzt, um eine sprachliche Äußerung zu planen und in Artikulation umzusetzen. Im nächsten Abschnitt möchte ich auf die Besonderheiten des Sprechens in einer zweiten Sprache eingehen, auf die Planungsprobleme eines L2-Lerners und auf die Modifikationen in seinem strategischen Verhalten. Der dritte Teil meines Beitrags ist Grundüberlegungen zu einer Didaktik des fremdsprachlichen und zweitsprachlichen Sprechens gewidmet. Hier geht es mir darum, das Prinzip der prozeduralen Erleichterung einzuführen und zu zeigen, wie es mit Hilfe dieses didaktischen Prinzips gelingen kann, das Sprechen in einer zweiten Sprache zu fördern.

Prof. Dr. Dieter Wolff, Bergische Universität Wuppertal

Samstag, 9.30 – 10.15 Uhr

## Podiumsdiskussion

### ***Von der Ein- über die Mehr- zur Vielsprachigkeit – Eine Schweizer Perspektive!?***

Vor dem Hintergrund der Berufserfahrungen von DaF/DaZ-Akteuren in der gegenwärtigen Schweizer Sprachensituation sollen der praktische Umgang der Lehrkräfte mit den bestehenden Problemen sowie die Handlungsmöglichkeiten der Sprachen- und Sprachlehrendenverbände zur Diskussion stehen.

Auf dem Podium: Claudine Brohy, Universität Freiburg, Monika Clalüna, Arbeitskreis DaF/DaZ in der Schweiz, Mike Makosch, Klubschulen Migros, und weitere Personen

Samstag, 16.00 – 17.00 Uhr

## Workshops

### **Ueli Bachmann und Frank Kauffmann: *Zum Reden bringen***

Ein altes Problem im Fremdsprachenunterricht ist die Förderung der Sprechfertigkeiten. Wir alle kennen die Erfahrung, dass Gespräche unter den LernerInnen zuweilen kaum in Gang zu bringen sind und zuweilen spielerisch leicht und einfach ablaufen.

In unserem Workshop wollen wir uns mit den Grundvoraussetzungen für das Gelingen von Sprechanlässen beschäftigen: Was braucht es, um ein Gespräch in Gang zu bringen? Welche Voraussetzungen bei Aufgabestellungen und Arbeitsaufträgen müssen erfüllt sein, damit LernerInnen Sprachhemmungen überwinden und zu reden beginnen?

Wir gehen von Thesen aus, die wir gemeinsam diskutieren und an den Erfahrungen der TeilnehmerInnen überprüfen wollen.

Dr. Ueli Bachmann, Uni/ETH Sprachenzentrum, Zürich  
Frank Kauffmann, Uni/ETH Sprachenzentrum, Zürich

Samstag, 14.00 – 15.30 Uhr

### **Cornelia Gick: *Sprechen im DaF/DaZ-Unterricht am Beispiel des Sprechens über Sprachbiographie und –identität***

Erwachsene DaF-Lernende haben oft eine überraschend reichere Sprachbiographie, als man zunächst denkt. Diesen Reichtum und die mit der Sprachidentität verbundene Emotionalität bewusst zu machen und in der Lerngruppe zur Sprache zu bringen, schafft eine Kultur der Anerkennung, fördert die Motivation und gibt der Lehrperson zugleich wichtige Informationen für Planung und Gestaltung des Unterrichts. Dabei darf der Sprachlernaspekt nicht zu kurz kommen. Je nach Niveaustufe sollte dies unterschiedlich gestaltet werden. Am Beispiel des Sprechens über Sprachlernbiographie und –identität, werden grundlegende didaktisch-methodische Prinzipien von Sprechen im DaF/DaZ-Unterricht thematisiert.

Dieser Beitrag gliedert sich in drei Teile: Ausgehend von einer Selbsterfahrungsphase bekommen Sie Einblick in die praktische Arbeit mit Lernenden (Arbeitsmaterialien, Videomitschnitte und Lernerarbeiten), in didaktisch-methodische Prinzipien von Sprechen im Unterricht und ihre theoretische Fundierung.

Cornelia Gick, Lern- und Forschungszentrum Fremdsprachen (LeFoZeF), Bereich DaF, Universität Freiburg, Schweiz

Freitag, 14.00 – 15.30 Uhr

**Sara Hägi: *Schriftdeutsch sprechen?***

Aufgrund der Diglossie ist das Deutschsprechenlernen in der Deutschschweiz so eine Sache. Die Problematik ist nicht neu: In Deutschkursen wird mündlich ein anderes Deutsch gelernt (nämlich Hoch-, Schrift- bzw. Standarddeutsch) als die Lernenden dann ausserhalb des Unterrichts hauptsächlich zu hören bekommen. Mit entsprechenden Hilfestellungen, etwa rezeptiven Aufgaben zum Schwyzerdütschen, versuchen Deutschschweizer Lehrwerke Irritation und Frustration seitens der Lernenden möglichst gering zu halten. Im Unterschied jedoch zum Schwyzerdütschen wird das Schweizer Hochdeutsche als nationale Varietät in den Lehrwerken bisher nur bedingt explizit gemacht. Der Beitrag will zeigen, inwiefern diesbezügliches Varietätenbewusstsein und –wissen einerseits, sowie eine konsequentere Umsetzung des plurizentrischen Konzepts andererseits helfen könnten, Lehrenden wie Lernenden von Deutsch als Zweitsprache in Dialektumgebung einen entspannteren Umgang mit der gesprochenen deutschen Standardsprache zu ermöglichen.

Dr. Sara Hägi, Sprachlernzentrum Universität Bonn

Freitag, 15.00 – 16.30 Uhr

**Ursula Hirschfeld: *Phonetik-Werkstatt***

In Kleingruppen werden nach vorgegebenen "Rezepten" kleine Hör- und Aussprachübungen erarbeitet, die im Unterricht eingesetzt werden können. Die Gruppen wählen selbst das phonetische Thema (z.B. Wortakzentuierung, lange und kurze Vokale, ö- und ü-Laute, ...) und konzipieren ihre Übungsfolge für eine von ihnen festzulegende Zielgruppe. Die Übungen sollen zielgruppenspezifisch, originell und wirkungsvoll sein.

Die Ergebnisse der Arbeit werden auf Folie / Poster den anderen Teilnehmern vorgestellt. Es können im Unterricht verwendete Lehrwerke mitgebracht werden, so dass auch Texte und Übungen von dort als Basismaterial genutzt werden können.

Prof. Dr. Ursula Hirschfeld, Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik, Universität Halle

Freitag, 15.00 – 18.30 Uhr (16.30 – 17.00 Pause)

**Frank Kauffmann: *Zum Reden bringen* – siehe Ueli Bachmann**

**Christine Le Pape Racine: *Immersion – CLILiG (Content and Language Integrated Learning in German), DFU und Mehrsprachigkeitsdidaktik***

Nach der Bestimmung der Bedeutung der verschiedenen Begriffe im Zusammenhang mit immersivem Unterricht werden einführende Erklärungen zum Unterschied zwischen Fremdsprachen- und immersivem Unterricht abgegeben. In einer Reihe von Projekten wird vorgestellt, wie die Lernenden über die Rezeption (Hörverstehen und Leseverstehen) zur Produktion (Schreiben und Sprechen) geführt werden, wobei ein Schwerpunkt auf dem Sprechen liegt. Behandelt werden auch Aspekte der Mehrsprachigkeitsdidaktik im Unterricht. Es soll Raum bleiben für eine Diskussion.

Christine Le Pape Racine, selbständige Tätigkeit in der Spracherwerbsforschung und Mehrsprachigkeitsdidaktik. Forum für die Zweisprachigkeit Biel/Bienne

Samstag, 14.00 – 15.30

**Angela Losert und Daniela Schumacher : *Deutsch Intensiv – français fit: Ein Pionierprojekt zur sprachlichen Integration von anerkannten Flüchtlingen im Kanton Bern***

Wie erreichen, dass Flüchtlinge Deutsch oder Französisch optimal nach ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten lernen können und ihre Sprachgelder effizient eingesetzt sind? Seit 2004 führt HEKS im Kanton Bern ein umfassendes Spracherwerbsprojekt durch, bei dem zuerst Fähigkeiten und Lernvoraussetzungen aller Flüchtlinge in einer Lernberatung abgeklärt werden und dann in Zusammenarbeit mit den Fürsorgestellen die Zuteilung in die geeigneten Sprachkurse erfolgt. Das Projekt wurde 2005 vom International Centre for Migration Policy Development in Wien als „best practice“ ausgezeichnet.

Angela Losert, Ausbilderin mit eidg. Fachausweis, HEKS Integrationsprojekte und Deutsch *Intensiv*, Bern  
Daniela Schumacher, Lernberaterin (ESP-zertifiziert), HEKS Deutsch *Intensiv*

Freitag, 15.00 – 18.30 Uhr (16.30 – 17.00 Pause)

**Ernst Maurer: *Sprachenportfolio für MigrantInnen***

In diesem Workshop beschäftigen wir uns mit folgenden Fragen:

Ausgangslage: Weshalb ein Sprachenportfolio für MigrantInnen?

Zielsetzungen: Wozu ein Sprachenportfolio für MigrantInnen? Welchen Zielgruppen dient es?

Inhalt: Das Sprachenportfolio für MigrantInnen wird Deskriptoren für die Niveaus A1, A2 und B1 enthalten. Auf welcher Grundlage werden diese entwickelt? Von welchen Kommunikationssituationen wird ausgegangen? Welche mündlichen sprachlichen Aktivitäten sollen erfasst werden?

Zudem wird über den Stand der Projektentwicklung informiert.

Ernst Maurer, Büro für Sprache und Integration, Zürich

Samstag, 14.00 – 15.30 Uhr

**Martin Müller und Lukas Wertenschlag: *Lust auf ein klares „mündliches“ Profil? „Profile deutsch“ in der Praxis anwenden***

Ein zentrales Anliegen bei der Entwicklung von „Profile deutsch“ war es, unterschiedlichen Benutzern ein praktisches Instrument zur Verfügung zu stellen. Damit können weltweit eigene Gruppenprofile aufgrund von persönlichen Bedürfnissen oder spezifischen, z.B. regionalen Situationen erstellt werden. Andererseits war es aber auch ein Ziel, dass diese erstellten Profile in die bestehenden allgemeinen Niveaubeschreibungen des Referenzrahmens eingepasst werden können und damit international vergleichbar bleiben. „Profile deutsch – Version 2.0“ wurde mit der Unterstützung der deutschsprachigen Länder in einer trinationalen Kooperation erarbeitet. Die Unterrichtsziele können mit „Profile deutsch“ attraktiv, verständlich und für Lernende transparent formuliert werden.

Im Workshop haben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Gelegenheit, ein paar Möglichkeiten zur praktischen Arbeit mit „Profile deutsch“ kennen zu lernen und dabei mündliche Profile für spezifische Kurse zu erstellen.

Martin Müller, Projektleitung für „Französisch 2010“, Lehrauftrag am Lern- und Forschungszentrum der Universität Freiburg, Autor verschiedener Lehrwerke

Lukas Wertenschlag, Verantwortlich für "Bilingue +", juristische Fakultät Universität Freiburg, Lehrauftrag Fachsprache Recht, Autor verschiedener Lehrwerke

Samstag, 14.00 – 15.30 Uhr

**Raffaella Pepe: *Schweizerdeutsch im DaZ-Unterricht. Ein Törchen zum Dialekt öffnen***

Es werden verschiedene Unterrichtsaktivitäten gezeigt, mit denen man v.a. in Mittel- und Oberstufenklassen den Lernenden einen Einblick in den Dialekt geben kann. Es geht einerseits um sprachliche Charakteristika des Dialekts (z.B. „Transformationsregeln“). Andererseits geht es darum, sprachliche Eigenheiten des Dialekts (z.B. Diminutiv, indirekter Redeeinstieg) als Diskussionsthema im DaZ-Unterricht aufzugreifen, indem interkulturelle Vergleiche gemacht werden. In den Aktivitäten sind also sowohl die sprachlichen als auch die sozio-linguistischen Aspekte des Dialekts ein Thema.

Raffaella Pepe, Sprachlehrerin und Ausbilderin FA, Pepe education GmbH

Freitag, 17.00 – 18.30 Uhr

**Gaby Probst: *Konversation = Konservierung? Was sind die besonderen Herausforderungen in Konversationsklassen?***

Anhand von verschiedenen Materialien überlegen wir, wie man nachhaltiges Lernen in Konversationsklassen fördern kann. Dazu werden wir uns einerseits mit den Motivationen der Teilnehmer in Konversationskursen beschäftigen und andererseits mit verschiedenen, für diese Kurse adäquaten Lernstrategien. Gleichzeitig werden wir uns mit typischen Problemen in Konversationsklassen auseinandersetzen, auf der Basis der Erfahrungen der Workshop-Teilnehmer oder auf der Basis der zu erwartenden Schwierigkeiten. Ziel ist es dabei, Möglichkeiten bei den Problemlösestrategien aufzuzeigen.

Gaby Probst, Ecole Club Migros Fribourg; Universität Fribourg (Cerle); Koordinationsstelle für die Klubschulen, Zürich

Freitag, 15.00 – 18.30 Uhr (16.30 – 17.00 Pause)

**Daniela Schumacher: *Deutsch Intensiv – français fit: Ein Pionierprojekt zur sprachlichen Integration von anerkannten Flüchtlingen im Kanton Bern – siehe Angela Losert***

**Esther Schwab: *Ermunterung zum Sprechen im Deutschunterricht***

Wie lernen fremdsprachige Erwachsene spielend Deutsch sprechen? Wie bekommen sie Freude an dieser schwierigen Sprache? Mit Rhythmen, Versen, Liedern, Rollenspielen.

Ziele: Spiele, Verse, Lieder, Übungen kennen lernen. Erleben, wie fantasieanregende Elemente die Stimmung lockern und zum Sprechen anregen.

Inhalte: Auflockernde Aktivitäten, spielerische Elemente, Lieder und Verse, Spiele und Aufgaben zur Förderung des mündlichen Sprachgebrauchs.

Methoden: Demonstration durch KL, Erproben+Erfahren durch TN, Erfahrungsaustausch

Zielgruppe: Kursleitende der Stufen A1 bis B2 (auch schulungsgewohnte TN)

Esther Schwab, Deutschlehrerin für Fremdsprachige, Stimmlehrerin, Sängerin, Schauspielerin

Freitag, 15.00 – 18.30 Uhr (16.30 – 17.00 Pause)

**Karin Stalder: *Logopädische Unterstützung von Kindern und Jugendlichen im Zweitspracherwerb***

Mehrsprachige Kinder und Jugendliche wachsen mit unterschiedlichen Voraussetzungen in unsere Kultur und Sprache hinein. Psychosoziale, physiologisch-organische und/oder psycholinguistische Schwächen können dabei wirksam werden und den kontinuierlichen Erwerbsprozess hemmen.

Im Workshop gehen wir der Frage nach, wann ein fremdsprachiges Kind bzw. ein Jugendlicher über die sprachpädagogischen Massnahmen hinaus, die in Mundartkurs und DaZ/DaF angeboten werden, sprachtherapeutische Unterstützung braucht.

Wir erproben Übungen und Spiele, die geeignet sind, auf den verschiedenen Sprachebenen Entwicklungsschritte zu initiieren.

Karin Stalder, Dipl. Log. EDK, Hochschule für Heilpädagogik, Zürich und Praxis für Sprach-, Sprech- und Stimmtherapie, Zürich

Freitag, 15.00 – 18.30 Uhr (16.30 – 17.00 Pause)

**Lukas Wertenschlag: *Lust auf ein klares „mündliches“ Profil? „Profile Deutsch“ in der Praxis anwenden.* - siehe Martin Müller**

**Thomas Studer: *Alles eine Frage des Niveaus?! Sprechen in neueren DaF-Zertifikaten für Kinder und Jugendliche***

Standardisierte DaF-Prüfungen gibt es seit einiger Zeit auch für 10-16jährige Lernende: Fit in Deutsch 1 und 2 (Goethe-Institut), Kompetenz in Deutsch 1 und 2 (Österreichisches Sprachdiplom Deutsch), Zertifikat Deutsch für Jugendliche (trinationales Produkt unter Beteiligung der Schweiz). Die Fit-Prüfungen werden bereits in der Schweiz angeboten; für das ZD j wurde vor kurzem ein entsprechendes Projekt der EDK lanciert. Alle diese Prüfungen haben den Anspruch, „die besonderen Bedürfnisse von Jugendlichen, die auf Deutsch kommunizieren wollen, zu berücksichtigen.“ (Zitat Fit 2) Und sie führen alle ein Referenz-Niveau im Titel (A1, A2, B1), das sie erfolgreichen Absolventen auch bescheinigen. Das sind sehr weitreichende Ansprüche.

Im Workshop soll am Beispiel der mündlichen Kompetenzen diskutiert werden, wie und inwieweit diese Ansprüche eingelöst werden (können). Dazu werden verschiedene Prüfungsmaterialien und Videobeispiele herangezogen. Diskutiert werden soll aber auch, wie die (Rück-)Wirkungen dieser Prüfungen auf das Fremdsprachenlehren und –lernen einzuschätzen sind und in welchem Verhältnis die neuen Prüfungen zu andern aktuellen Projekten stehen, die, wie das Sprachenportfolio, das Sprachenlernen fördern möchten.

Dr. Thomas Studer, Lern- und Forschungszentrum Fremdsprachen (LeFoZeF), Universität Freiburg, Schweiz

Samstag, 14.00 – 15.30 Uhr

**Andrea Zank: *Kriminalromane als Sprechanlass im DaF/DaZ-Unterricht***

Das Lesen von Kriminalromanen ermöglicht Lernenden einen einfachen, spannenden und authentischen Zugang zur deutschen Sprache. Die Lernenden entwickeln Lesestrategien, um den Text zu bewältigen und zu erfahren, „wer's war?“. Nach dem Erreichen des ersten Lernziels, dem Verstehen, können je nach Zielgruppe weitere Lernziele, z. B. Wortschatz oder Strukturen, in motivierender Einbettung aufgegriffen werden.

Im Workshop soll gezeigt werden, wie mit Kriminalromanen gearbeitet und wie durch das Lesen eines Romans das gemeinsame Reflektieren und Verstehen von Deutungsmustern und Erfahrungen angeregt werden kann.

Andrea Zank, Diplom-Verwaltungswirt (FH), DaZ-Lehrerin (Uni Kassel), Weiterbildnerin für DaZ-LehrerInnen, Leiterin einer Lesegruppe für Fremdsprachige

Samstag, 14.00 – 15.30 Uhr

## Ausstellung

In der Eingangshalle und den Gängen zwischen den Tagungsräumen findet während der Tagung eine Ausstellung von Verlagen und wichtigen Weiterbildungsinstitutionen statt.

### Verlage:

- Hueber Verlag, München
- Klett & Balmer, Zug
- Langenscheidt Verlag, München
- u.a.

### Anbieter von Aus- und Weiterbildung DaF/DaZ

- AkDaF: IDIconTOTO – ein SVEB 1 anerkannter Kurs für DaZ-LehrerInnen
- LeFoZef, Universität Freiburg: Verschiedene Studiengänge
- u.a.

während der ganzen Tagung

## Präsentationen

Verschiedene Verlage stellen neue Lehrmittel und –materialien vor. Weiterbildungsanbieter stellen Veranstaltungen und Lehrgänge vor. Das genaue Programm erhalten Sie Ende August.

Samstag, 11.30 – 12.30 Uhr

## Präsentation

### mit anschliessender Diskussion

#### „Die Macht der Sprache“ - ein Projekt des Goethe-Instituts, München

Seit mehr als 50 Jahren wirkt das Goethe-Institut als Sprach- und Kulturvermittler auf der ganzen Welt. Gemeinsam mit einer Reihe von Partnern initiiert es nun in einem mehr als einjährigen Programmschwerpunkt das internationale Projekt „Die Macht der Sprache“. Dabei geht es vor allem darum, welche Rolle Sprachen in unserer Welt spielen – und spielen sollen. In welcher Form ist Sprache Bezugspunkt für eine eigene nationale Identität? Wie sieht die Mehrsprachigkeit der Zukunft aus? Wie und wo wird mit Sprache Politik gemacht? Welche Bedeutung hat die Macht der Sprache in Wissenschaft und Wirtschaft? Und wie wird Sprachenpolitik heute im In- und Ausland gesehen?

Im Rahmen des Projekts finden in verschiedenen Ländern eine Reihe von Veranstaltungen statt, auf denen Akteure aus Lehre, Forschung, Kunst und Politik diese Fragen diskutieren. Die daraus entstehenden Antworten und Anregungen werden die Basis für die Abschlussveranstaltung bilden, das große „Festival: Die Macht der Sprache“ im Juni 2007 in Berlin.

Samstag, 11.30 – 12.30 Uhr

## Mittagessen und Kaffeepausen

Im Tagungspreis inbegriffen sind die beiden Mittagessen am Freitag und am Samstag sowie Getränke und eine kleine Verpflegung in den Kaffeepausen.

Das Mittagessen am Freitag wird vom Hueber Verlag gesponsert, die Kaffeepause am Freitag vom Langenscheidt Verlag.

## Abendessen am Freitag Abendunterhaltung

Für den Freitagabend haben wir in der Mensa der UniS, Schanzeneckstrasse 1, ein gemeinsames Abendessen vorgesehen. Es gibt dort ein reichhaltiges Buffet, für die Unterhaltung sorgt ein sprachlich-kabarettistisches Programm.

Natürlich wird beim Abendessen auch Gelegenheit sein, mit Kollegen und Kolleginnen wie auch mit den Referenten und Referentinnen ins Gespräch zu kommen.



Für das Abendessen ist eine separate Anmeldung nötig (siehe Anmeldeformular auf Seite 19)  
Kosten: Fr. 30.- (ohne Getränke)

## Unterkünfte

Die Tagungsleitung kann leider keine Unterkünfte buchen oder bereitstellen. Für Informationen zu Unterkünften schauen Sie bitte auf die Seite von Bern Tourismus:

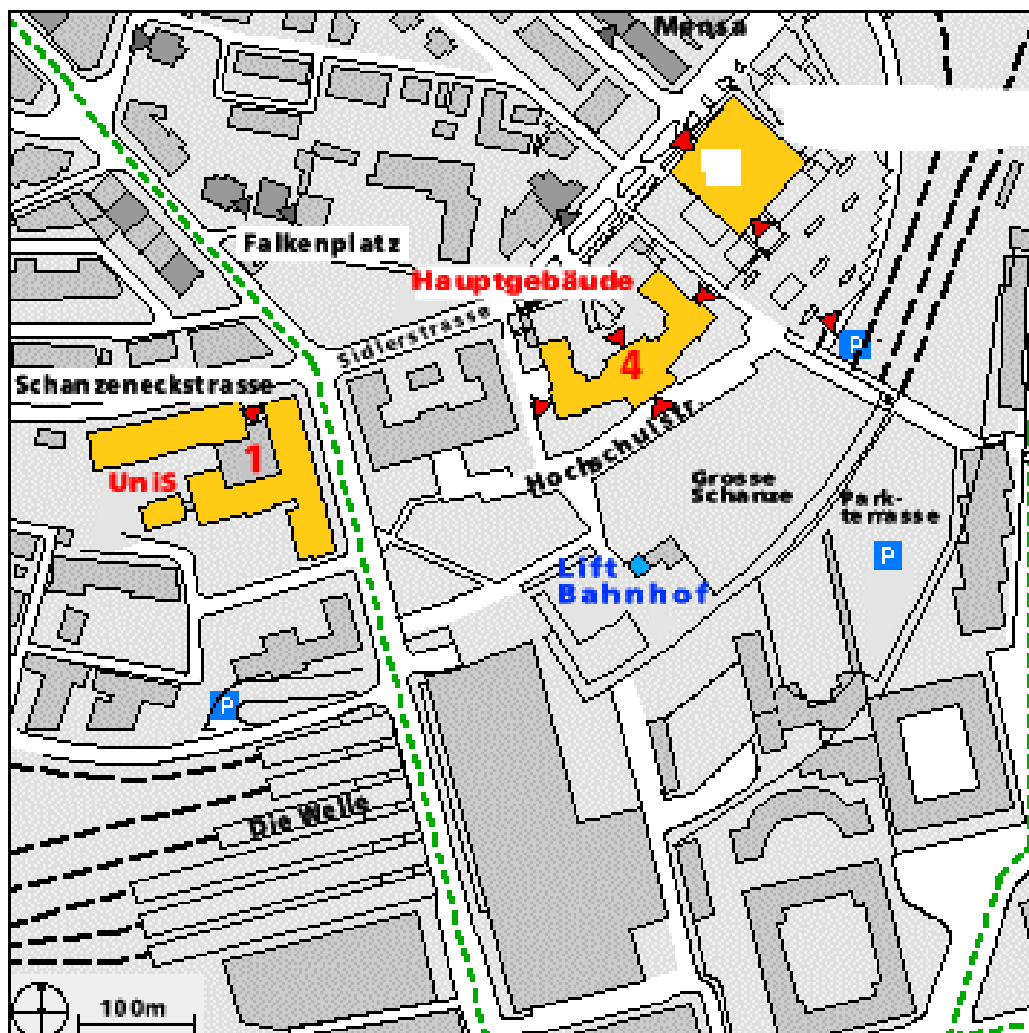
<http://www.berninfo.com/Unterkunft>

## Tagungsort

Die Tagung findet im Hauptgebäude der Universität statt, Hochschulstrasse 4.

Falls Sie mit dem Zug nach Bern kommen, gehen Sie die Unterführung im Bahnhof in Richtung Parkhaus / Schanze und nehmen am Ende der Unterführung den Lift zur Grosse Schanze. Sie stehen dann schon fast vor dem Universitätsgebäude und haben einen schönen Blick über die Stadt Bern.

Erreichbarkeit mit öffentlichem Verkehr:  
Linie 12 Länggasse, Haltestelle Universität



Die Mittagessen, Kaffeepausen und das Abendessen finden ebenfalls in den Räumlichkeiten der Universität statt.



## Deutsch im Gespräch

22. und 23. September 2006 - Universität Bern



### Anmeldung (Anmeldeschluss ist der 31. August 2006)

Name, Vorname: .....

Strasse / Ort: .....

Telefon: .....

E-Mail: .....

Institution: .....

- Ich bin Mitglied bei  AkDaF oder  Ledafids und bezahle Fr. 170.-.
- Ich bin nicht Mitglied und bezahle Fr. 200.- (Nichtmitgliederpreis).
- Ich möchte bei AkDaF Mitglied werden und bezahle den Mitgliederpreis.

Im Tagungspreis inbegriffen sind die beiden Mittagessen am Freitag und Samstag sowie die Kaffeepausen an den beiden Nachmittagen.

### Fachprogramm

Bitte melden Sie sich für die Workshops Ihrer Wahl an. Wir versuchen, Ihre 1. Priorität zu berücksichtigen. Falls aber für einen Workshop zu viele Anmeldungen vorliegen, werden diese nach der Reihenfolge der Anmeldung berücksichtigt. Die „langen“ Workshops (15.00 – 16.30 Uhr und 17.00 – 18.30) müssen ganz besucht werden, ein Wechsel in der Pause ist nicht möglich.

Ich melde mich für folgende Workshops an (Namen der/des Referenten angeben)

	1. Priorität	2. Priorität
Freitag, 15.00 – 16.30 Uhr:	.....	.....
Freitag, 17.00 – 18.30 Uhr:	.....	.....
Samstag, 14.00 – 15.30 Uhr:	.....	.....

Für die Vorträge ist keine Anmeldung nötig.

### Abendprogramm

- Ich nehme am Abendessen und am Abendprogramm teil und bezahle für das Essen und die Abendunterhaltung Fr. 30.- (Getränke sind nicht inbegriffen)

Datum: ..... Unterschrift: .....

Sie erhalten Anfang September eine Bestätigung mit der Einteilung in die Workshops, sowie weitere Informationen zur Tagung. Die Anmeldung ist verbindlich. Bei Abmeldung bis zwei Wochen vor der Tagung wird eine Bearbeitungsgebühr von Fr. 50.- berechnet.

Anmeldung bis 31. August 2006 an: Monika Clalüna, Untermattstr. 12, 6048 Horw  
 Telefon: 041 / 340 39 91, Fax: 041 / 340 38 66, E-Mail: [admin@akdaf.ch](mailto:admin@akdaf.ch)

# Das Programm im Überblick

Freitag, 22. September 2006

9.00	<b>Eröffnung Tagungsbüro</b>					
10.00 – 10.15	<b>Begrüssung durch die Tagungsleitung Grusswort von Prof. Dr. Iwar Werlen, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Bern</b>					
10.15 – 11.00	<b>Georges Lüdi: <i>Die Mehrsprachigkeit von Migranten im Spannungsfeld zwischen Herkunftssprache, Ortssprache und Sprachlosigkeit</i></b>					
11.15 – 12.00	<b>Günther Schneider: <i>„Spricht genug Deutsch, um ...“ Überlegungen zur Beurteilung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit</i></b>					
12.00 – 14.00	<b>Mittagessen Ausstellung: Verlage, Weiterbildungsanbieter</b>					
14.00 – 14.45	<b>Ursula Hirschfeld: <i>Lernziel Standardausssprache</i></b>			<b>Rainer Bohn: <i>Neuere Entwicklungen in der deutschen Sprache der Gegenwart – was machen wir damit im Unterricht?</i></b>		
15.00 – 16.30 Workshops	<b>Karin Stalder</b> Logopädische Unterstützung von Kindern und Jugendlichen im Zweitspracherwerb (Teil 1)	<b>Ursula Hirschfeld</b> Phonetik-Werkstatt (Teil 1)	<b>Angela Losert / Daniela Schumacher</b> Deutsch Intensiv - Ein Pionierprojekt zur sprachlichen Integration (1)	<b>Esther Schwab</b> Ermunterung zum Sprechen (Spiele, Verse, Lieder) (Teil 1)	<b>Gaby Probst</b> Konversation = Konservierung? (Teil 1)	<b>Sara Hägi</b> Schriftdeutsch sprechen?
16.30 – 17.00	<b>Kaffeepause</b>					
17.00 - 18.30 Workshops*	<b>Karin Stalder</b> Logopädische Unterstützung (Teil 2)	<b>Ursula Hirschfeld</b> Phonetik-Werkstatt (Teil 2)	<b>Losert / Schumacher</b> Deutsch Intensiv (Teil 2)	<b>Esther Schwab</b> Ermunterung zum Sprechen (Teil 2)	<b>Gaby Probst</b> Konversation = Konservierung? (Teil 2)	<b>Raffaella Pepe</b> Schweizerdeutsch im DaZ-Unterricht
Abends	<b>Gemeinsames Abendessen in der UniS, Buffet und Kulturprogramm</b>					

# Das Programm im Überblick

Samstag, 23. September 2006

9.30 – 10.15	<b>Dieter Wolff: <i>Sprachproduktion als Planung. Ein Beitrag zur Psychologie und Didaktik des Sprechens</i></b>						
10.30- 11.15	<b>Frank G. Königs: <i>Dem Lerner aufs Maul schauen oder nach dem Munde reden? Überlegungen zur Mündlichkeit im Fremdsprachenunterricht</i></b>						
11.30- 12.30	<b>Verschiedene Präsentationen von Lehrmitteln und Weiterbildungsangeboten Präsentation des Projekts „Die Macht der Sprache“ (Goethe Institut) mit anschliessender Diskussion</b>						
12.30 – 14.00	<b>Mittagessen Ausstellung: Verlage, Weiterbildungsanbieter</b>						
14.00 – 15.30 Workshops	<b>Thomas Studer</b> Alles eine Frage des Niveaus? Sprechen in neueren DaF-Zertifikaten für Kinder und Jugendliche	<b>Christine Le Pape</b> Immersion (CLILiG, DFU und Mehrsprachigkeitsdidaktik)	<b>Ernst Mauer</b> Sprachenportfolio für MigrantInnen	<b>Andrea Zank</b> Kriminalromane als Sprech Anlass im DaF/DaZ-Unterricht	<b>Cornelia Gick</b> Sprechen im DaF/DaZ-Unterricht am Beispiel des Sprechens über Sprachbiografie und –identität	<b>Ueli Bachmann /Frank Kauffmann</b> Zum Reden bringen	<b>Martin Müller / Lukas Wertenschlag</b> Lust auf ein klares „mündliches“ Profil? „Profile Deutsch“ in der Praxis anwenden
15.30 - 16.00	<b>Kaffeepause</b>						
16.00 – 17.00	<b>Podiumsgespräch: <i>Von der Ein- über die Mehr- zur Vielsprachigkeit – Eine Schweizer Perspektive!?</i></b> Auf dem Podium: Claudine Brohy, Monika Clalüna, Mike Makosch und weitere Personen						

**\*Am Freitag findet von 17.00 Uhr bis 18.30 die Generalversammlung der Ledafids statt, die Mitglieder erhalten eine separate Einladung.**